

# Vorwort

Mit dem gemeinsam von Bund und Ländern in Auftrag gegebenen Bericht „Bildung in Deutschland 2016“ wird nun zum 6. Mal eine umfassende empirische Bestandsaufnahme für das deutsche Bildungswesen vorgelegt. Sie reicht von der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung bis zu den verschiedenen Formen der Weiterbildung im Erwachsenenalter und schließt dabei auch jene Bildungsprozesse ein, die sich mit non-formaler Bildung und informellem Lernen beschreiben lassen.

Der Bericht wird von einer Autorengruppe vorgelegt, die ihn zusammen mit weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erarbeitet hat. Die Mitglieder der Autorengruppe gehören an verantwortlicher Stelle den folgenden wissenschaftlichen Einrichtungen und Statistischen Ämtern an: dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), dem Deutschen Jugendinstitut (DJI), dem Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW), dem Soziologischen Forschungsinstitut an der Universität Göttingen (SOFI) sowie den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder (Destatis und StLÄ).

Die Autorengruppe verantwortet den Bericht gemeinsam. Sie hat den Bericht unter Wahrung ihrer wissenschaftlichen Unabhängigkeit in Abstimmung mit einer Steuerungsgruppe erarbeitet, die für das Zusammenwirken von Bund und Ländern „zur Feststellung der Leistungsfähigkeit des Bildungswesens im internationalen Vergleich und bei diesbezüglichen Berichten und Empfehlungen“ (Artikel 91b Abs. 2 GG) eingerichtet wurde. Die Steuerungsgruppe wird von einem Wissenschaftlichen Beirat unter dem Vorsitz

von Prof. Dr. Ulrich Trautwein beraten. Die intensive Zusammenarbeit mit beiden Gremien hat sich für die Autorengruppe als sehr fruchtbar und hilfreich erwiesen.

Zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben die Autorengruppe durch ihre Expertise bei der Erarbeitung der einzelnen Kapitel, durch kritische Beratung und durch konkrete Zusammenarbeit unterstützt. Dank gilt dabei insbesondere der AG Hochschulforschung an der Universität Konstanz, dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE), dem Institut für höhere Studien (IHS), dem Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB), dem Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e.V. (LIfBi), dem Zentrum für internationale Vergleichsstudien (ZIB e.V.) sowie den dortigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Im Rahmen des Schwerpunktthemas zu Bildung und Migration hat die Autorengruppe darüber hinaus Unterstützung durch Dr. Gunter Brückner (Destatis), Dr. Mona Granato (BIBB), Anette Haas (IAB), Prof. em. Dr. Klaus Klemm (Universität Duisburg-Essen), Prof. Dr. Cornelia Kristen (Universität Bamberg), Prof. Dr. Birgit Leyendecker (Universität Bochum), Prof. i. R. Dr. Aylâ Neusel (INCHER) und Prof. Dr. Petra Stanat (IQB) erfahren, die ihre Expertise in den Beratungsprozess eingebracht haben.

Allen Mitwirkenden – auch denen, die wegen der großen Zahl der Beteiligten hier nicht namentlich erwähnt werden können – spricht die Autorengruppe ihren Dank aus.

*Berlin im Mai 2016*

Die Autorengruppe

# Hinweise für Leserinnen und Leser

**Marginalien als kurze, zentrale Information** Die Kernaussagen jedes Indikators werden als Marginalien rechts bzw. links neben dem zugehörigen Fließtext hervorgehoben.

Bei Verwendung grafischer Darstellungen wird im Fließtext auf die entsprechende Abbildung verwiesen.

*Lesebeispiel:* **Abb. B2-2** ist der Verweis auf die 2. Abbildung im 2. Textabschnitt (Bildungspersonal) des Kapitels B (Grundinformationen zu Bildung in Deutschland).

Unterhalb jeder Abbildung wird die zugehörige Tabelle benannt, aus der die Datenwerte der Grafik entnommen werden können. Die Tabellen sind meist am Ende des Berichts im Anhang zu finden, auf welchen mit dem Zusatz „A“ verwiesen wird.

*Lesebeispiel:* **Tab. B2-1A** ist der Verweis auf die erste Tabelle im Tabellenanhang zum 2. Textabschnitt (Bildungspersonal) des Kapitels B (Grundinformationen zu Bildung in Deutschland).

Aufgrund der Fülle an Daten, die dem Bildungsbericht zugrunde liegen, erscheint eine größere Zahl von Tabellen und Abbildungen nicht im Anhang des Bandes, sondern auf der Homepage [www.bildungsbericht.de](http://www.bildungsbericht.de). Sie sind mit dem Zusatz „web“ gekennzeichnet, z.B. (**Tab. B2-9web**).

Abkürzungen (z.B. Kurzbezeichnungen von Institutionen, Länderkürzel, Akronyme, statistische Kategorien sowie zentrale bildungsbereichsübergreifende Begriffe wie z.B. Migrationshintergrund) sind in einem Glossar zusammengestellt und erläutert.

Ein hochgestelltes **M** im Text verweist auf methodische und definitorische Erläuterungen, die am Ende jedes Abschnitts in einem „Methodenkästchen“ zusammengefasst werden.

## **M**ethodische Erläuterungen

Auf der Homepage [www.bildungsbericht.de](http://www.bildungsbericht.de) sind neben den nationalen Bildungsberichten sämtliche Tabellen als elektronische Datenblätter sowie weitere konzeptionelle Informationen zur Bildungsberichterstattung abrufbar.

## Glossar

### Absolventen/Abgänger/Abbrecher

Im allgemeinbildenden Schulwesen werden Personen, die die Schule mit mindestens Hauptschulabschluss verlassen, als Absolventen bezeichnet; Abgänger sind Personen, die die allgemeinbildende Schule nach Vollendung der Vollzeitschulpflicht ohne zumindest den Hauptschulabschluss verlassen. Dies schließt auch Jugendliche ein, die einen spezifischen Abschluss der Förderschule erreicht haben.

Im Bereich der beruflichen Ausbildung gelten Personen, die einen Bildungsgang mit Erfolg durchlaufen, als Absolventen. Wird ein Bildungsgang vorzeitig bzw. eine vollqualifizierende Ausbildung ohne Berufsabschluss verlassen, handelt es sich um Abbrecher. Diese können gleichwohl die Möglichkeit genutzt haben, einen allgemeinbildenden Schulabschluss nachzuholen.

Im Hochschulbereich bezeichnet man Personen, die ein Studium erfolgreich mit Studienabschluss abgeschlossen haben, als Absolventen. Studienabbrecher sind Studierende, die das Hochschulsystem ohne Abschluss verlassen. Personen, die einen Studienabschluss nach dem Wechsel des Studienfachs und/oder der Hochschule erwerben, gelten nicht als Abbrecher.

### AES

Adult Education Survey

### AID:A

Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten (Survey des DJI)

### ALLBUS

Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften

### Ausländerinnen und Ausländer

Personen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen

### BA

Bundesagentur für Arbeit

### BAföG

Bundesgesetz über individuelle Förderung der Ausbildung (Bundesausbildungsförderungsgesetz)

### BBiG

Berufsbildungsgesetz

### BIBB

Bundesinstitut für Berufsbildung

### BIP

Bruttoinlandsprodukt

### BMBF

Bundesministerium für Bildung und Forschung

### BMFSFJ

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

### BSW

Berichtssystem Weiterbildung

### CVTS

Continuing Vocational Training Survey (Europäische Erhebung zur beruflichen Weiterbildung in Unternehmen)

### DIE

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung

### DIW

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

### DSW

Deutsches Studentenwerk

### EU-15/EU-19/EU-25/EU-27/EU-28

Europäische Union. Die Zahlenangabe bezieht sich auf den jeweiligen Stand der EU-Erweiterung um neue Mitgliedstaaten (EU-15: Mitgliedstaaten vor dem 1. Mai 2004, also Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien und das Vereinigte Königreich; EU-19: die EU-15-Staaten sowie Polen, Slowakische Republik, Tschechische Republik und Ungarn; EU-25: die EU-19-Staaten sowie Estland, Lettland, Litauen, Malta, Slowenien und Zypern; EU-27: die EU-25-Staaten sowie Bulgarien und Rumänien; EU-28: die EU-27-Staaten sowie Kroatien).

### Erwerbsstatus nach dem ILO-Konzept

Das Labour-Force-Konzept der International Labour Organization (ILO) ist ein standardisiertes Konzept zur Messung des Erwerbsstatus'.

*Erwerbstätige* sind danach Personen im Alter von 15 und mehr Jahren, die in der Woche vor der Erhebung wenigstens eine Stunde für Lohn oder sonstiges Entgelt irgendeiner (beruflichen) Tätigkeit nachgehen bzw. in einem Arbeitsverhältnis stehen, selbstständig ein Gewerbe oder eine Landwirtschaft betreiben oder einen Freien Beruf ausüben. Auch Personen mit einer geringfügigen Beschäftigung im Sinne der Sozialversicherungsregelungen sowie jene, die sich in einem formalen, nur vorübergehend nicht ausgeübten Arbeitsverhältnis befinden, gelten als erwerbstätig.

*Erwerbslose* sind Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren ohne Erwerbstätigkeit, die sich in den letzten 4 Wochen aktiv um eine Arbeitsstelle bemüht haben und innerhalb von 2 Wochen für die Aufnahme einer Tätigkeit zur Verfügung stehen. Zu den Erwerbslosen werden auch sofort verfügbare Nichterwerbstätige gezählt, die ihre Arbeitssuche abgeschlossen haben, die Tätigkeit aber erst innerhalb der nächsten 3 Monate aufnehmen werden.

*Nichterwerbspersonen* sind Personen, die weder als erwerbstätig noch als erwerbslos gelten.

### Formale Bildung

Formale Bildung findet in Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen statt und führt zu anerkannten Abschlüssen.

### Freie Trägerschaft

Bildungseinrichtungen können in öffentlicher oder freier Trägerschaft errichtet werden. Träger öffentlicher Einrichtungen sind in erster Linie Bund, Länder und Gemeinden; freie Träger können Vereine und Gesellschaften, kirchliche Organisationen und Privatpersonen sein. Auch Einrichtungen in freier Trägerschaft unterstehen staatlicher Aufsicht und können nach landesrechtlicher Regelung öffentliche Finanzzuschüsse erhalten.

### G8 bzw. G9

8-jähriges Gymnasium mit dem Abitur nach 12 Schuljahren (G8) bzw. 9-jähriges Gymnasium mit dem Abitur nach 13 Schuljahren (G9)

### HISEI

Der International Socio-Economic Index of Occupational Status (ISEI) gruppiert Personen nach ihrer Berufsangabe unter den Aspekten der Ausbildungsdauer, des Einkommens sowie des sozialen Berufsprestiges und ordnet sie hierarchisch. Zur Ermittlung des 'sozioökonomischen Status' wird in den vorliegenden Analysen jeder Person der jeweils höchste Index-Wert der Eltern HISEI (Highest ISEI) zugeordnet. Durch die Bildung von HISEI-Quartilen lassen sich folgende Statusgruppen gegenüberstellen: Niedrig (0 bis < 25 % mit den niedrigsten HISEI-Werten), Mittel (25 bis < 50 % sowie 50 bis < 75 % mit mittleren Werten) und Hoch (75 bis < 100 % mit den höchsten Werten).

### HwO

Handwerksordnung

### IAB

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

### IEA

International Association for the Evaluation of Educational Achievement

### IGLU/PIRLS

Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung/Progress in International Reading Literacy Study

### ILO-Konzept

Vgl. Erwerbsstatus

### Informelles Lernen

Informelles Lernen wird als nicht didaktisch organisiertes Lernen in alltäglichen Lebenszusammenhängen begriffen, das von den Lernenden nicht immer als Erweiterung ihres Wissens und ihrer Kompetenzen wahrgenommen wird.

### ISCED

International Standard Classification of Education (vgl. **Tab. 1**)

### Jg.

Jahrgangsstufe, gleichbedeutend mit Klasse oder Schuljahrgang

### **KiföG/KiföG-Länderstudie**

Bundesweite und länderrepräsentative Befragungen von Eltern unter 3-Jähriger auf Basis des DJI-Survey AID:A; die Erhebungen bis 2014 erfolgten im Rahmen der Evaluation des Kinderförderungsgesetzes (KiföG).

### **KMK**

Kultusministerkonferenz (Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland)

### **LifBi**

Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e.V. an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

### **MINT-Disziplinen/-Fächer**

Die Abkürzung MINT umfasst die Fachgebiete Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik.

### **NEPS**

Nationales Bildungspanel (National Educational Panel Study) am Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e.V. (LifBi, Bamberg)

### **Non-formale Bildung**

Non-formale Bildung findet außerhalb der Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen für die allgemeine und berufliche Bildung statt und führt nicht zum Erwerb eines anerkannten Abschlusses.

### **OECD**

Organisation for Economic Cooperation and Development (Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)

### **PIAAC**

Programme for the International Assessment of Adult Competencies

### **PISA**

Programme for International Student Assessment

### **SOEP**

Sozio-ökonomisches Panel

### **SGB**

Sozialgesetzbuch

### **Sozioökonomischer Status**

Aussagen über den sozioökonomischen Status einer Person basieren größtenteils auf dem International Socio-Economic Index of Occupational Status (Erläuterungen vgl. HISEI) aufgrund seiner breiten, internationalen Verwendung und Anwendbarkeit auf zahlreiche Datenquellen der Bildungsberichterstattung. Abweichende Operationalisierungen werden an den entsprechenden Stellen erläutert.

### **TIMSS**

Trends in International Mathematics and Science Study

### **UN**

United Nations (Vereinte Nationen)

### **Vollzeitäquivalent (VZÄ)**

Relative Maßeinheit für die (theoretische) Anzahl Vollzeitbeschäftigter bei Umrechnung aller Teilzeit- in Vollzeitverhältnisse

## Zentrale Begriffe im Zusammenhang mit Migration

### Ausländerinnen und Ausländer

Personen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen.

### Migrationshintergrund und Migrationsgenerationen

Personen mit *Migrationshintergrund* sind jene, die selbst bzw. deren Eltern oder Großeltern nach Deutschland zugewandert sind, ungeachtet ihrer gegenwärtigen Staatsangehörigkeit. Über den rechtlichen Status der Personen (*Ausländerinnen und Ausländer*) hinausgehend wird somit die bisher in Deutschland lebende Generationenfolge berücksichtigt (*Migrationsgenerationen*). So werden als 1. Generation all jene Menschen bezeichnet, die selbst zugewandert sind. Bei Menschen der 2. Generation sind Eltern zugewandert. Unterschieden wird zudem zwischen beidseitigem (beide Eltern zugewandert) und einseitigem (ein Elternteil zugewandert) Migrationshintergrund. Sind ein oder mehrere Großeltern zugewandert, ist von Menschen der 3. Generation die Rede. Wobei die Frage ist, ab wie vielen zugewanderten Großeltern jemand zur 3. Generation gezählt werden soll.

Da den meisten Datenquellen des Bildungsbereichs unterschiedliche Konzepte zum Migrationshintergrund zugrunde liegen, werden abweichende Operationalisierungen an den entsprechenden Stellen erläutert. Bildungsbereichsübergreifend nutzbare Datengrundlagen sind der Mikrozensus und das Nationale Bildungspanel (NEPS). Die Operationalisierung der Migrationsgenerationen wird daher für den Mikrozensus und das NEPS hier gesondert dargelegt.

#### Mikrozensus

Hier wird zwischen einem „engen“ und einem „weiten“ Migrationsverständnis unterschieden. Um die Migrationsgenerationen abzubilden, muss man auf das weite Migrationsverständnis zurückgreifen. Im engen Verständnis gehören zu den Menschen mit Migrationshintergrund alle Ausländer und eingebürgerte ehemalige Ausländer, alle nach 1949 als Deutsche auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderte, sowie alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil. Im weiten Verständnis können anhand von Zusatzangaben für die Jahre 2005, 2009

und 2013 in Deutschland geborene Deutsche, deren Migrationshintergrund aus Eigenschaften der Eltern (Staatsangehörigkeit, Geburt im Ausland) resultieren auch dann identifiziert werden, wenn sie nicht mit ihren Eltern in einem Haushalt leben. Diese Personen machen den Unterschied zwischen dem Migrationshintergrund im engeren und im weiteren Sinn aus. Nach der Definition im engeren Sinn werden sie der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund zugeordnet. Im Mikrozensus sind nur Ausländerinnen und Ausländer, deren Eltern in Deutschland geboren sind, der 3. Generation mit Migrationshintergrund zuzuordnen. In Deutschland geborene Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, deren Eltern nicht zugewandert sind, aber deren Großeltern nach Deutschland zuwanderten, bleiben in dieser Aufstellung unberücksichtigt (somit wird die 3. Generation im Mikrozensus nicht vollständig abgebildet).

#### Nationales Bildungspanel (NEPS)

Das NEPS erfasst die Migrationsgenerationen differenziert nach Aspekten der eigenen Zuwanderung sowie jener der einzelnen Eltern- und Großelternteile (vgl. Olczyk, M., Will, G. & Kristen, C. (2014). *Personen mit Zuwanderungshintergrund im NEPS: Zur Bestimmung von Generationenstatus und Herkunftsgruppe* (NEPS Working Paper No. 41b, S. 8). Bamberg: Leibniz-Institut für Bildungsverläufe. Zudem wird im NEPS der Zeitpunkt der Zuwanderung (vor oder nach dem 6. Lebensjahr) erfasst, um so beantworten zu können, ob Kinder und Jugendliche vor oder während der Schulpflicht zugewandert sind.

#### Familiensprache

Um die Familiensprache zu erfassen, werden in Surveys Kinder und Jugendliche gefragt, in welcher Sprache zu Hause überwiegend gesprochen wird. In der Amtlichen Statistik werden hierzu nur in der Kinder- und Jugendhilfestatistik sowie in der Schulstatistik einzelner Länder Daten erhoben, in der Regel auf Basis von Einschätzungen des pädagogischen Personals der Bildungseinrichtung. Im Bildungsbericht wird einheitlich der Begriff „Familiensprache“ verwendet, auch wenn davon abweichend in den Erhebungen nach der „Muttersprache“ oder der „Verkehrssprache in der Familie“ gefragt wird.

## Territoriale Kurzbezeichnungen

### Länder

BW	Baden-Württemberg	STA	Stadtstaaten (BE, HB, HH)	GRC	Griechenland
BY	Bayern	D	Deutschland (Bundes- gebiet insgesamt)	HUN	Ungarn
BE	Berlin	W	Westdeutschland (WFL, HB, HH)	IRL	Irland
BB	Brandenburg	O	Ostdeutschland (OFL, BE)	ISL	Island
HB	Bremen			ISR	Israel
HH	Hamburg			ITA	Italien
HE	Hessen			JPN	Japan
MV	Mecklenburg- Vorpommern			KOR	Korea
NI	Niedersachsen			LAT	Lettland
NW	Nordrhein-Westfalen			LTU	Litauen
RP	Rheinland-Pfalz			LUX	Luxemburg
SL	Saarland			MEX	Mexiko
SN	Sachsen			NLD	Niederlande
ST	Sachsen-Anhalt			NOR	Norwegen
SH	Schleswig-Holstein			NZL	Neuseeland
TH	Thüringen			POL	Polen

### Staaten

AUS	Australien	ROU	Rumänien
AUT	Österreich	SCO	Schottland
BEL	Belgien	SVK	Slowakische Republik
BUL	Bulgarien	SVN	Slowenien
CAN	Kanada	SWE	Schweden
CAN (O)	Kanada (Ontario)	TUR	Türkei
CAN (Q)	Kanada (Quebec)	UKM	Vereinigtes Königreich
CHE	Schweiz	USA	Vereinigte Staaten
CZE	Tschechische Republik		
DEU	Deutschland		
DNK	Dänemark		
ENG	England		
EST	Estland		
ESP	Spanien		
FIN	Finnland		
FRA	Frankreich		

### Ländergruppen

WFL	Flächenländer West (BW, BY, HE, NI, NW, RP, SL, SH)
OFL	Flächenländer Ost (BB, MV, SN, ST, TH)

## Institutionelle Kurzbezeichnungen

### Allgemeinbildende Schulen

AGY	Abendgymnasium	POS	Polytechnische Oberschule (Schule in der DDR)	BVJ	Berufsvorbereitungsjahr
AHS	Abendhauptschule	RS	Realschule	FA	Fachakademie
ARS	Abendrealschule	SKG	Schulkindergarten	FGY	Fach- bzw. Berufs- gymnasium
EOS	Erweiterte Oberschule (Schule in der DDR)	SMBG	Schulart mit mehreren Bildungs- gängen	FOS	Fachoberschule
FÖ	Förderschule	VK	Vorklasse	FS	Fachschule
FWS	Freie Waldorfschule			SdG	Schulen des Ge- sundheitswesens
GR	Grundschule				
GY	Gymnasium				
HS	Hauptschule				
IGS	Integrierte Gesamtschule				
KO	Kolleg				
OS	Schulartunabhängige Orientierungsstufe				

### Hochschulen

U	Universität (einschließ- lich Gesamthoch- schulen, Kunsthoch- schulen, Pädagogische Hochschulen, Theolo- gische Hochschulen)
FH	Fachhochschule

**Tab. 1: Zuordnung nationaler Bildungsgänge und -einrichtungen zur ISCED 97 und zur ISCED 2011**

Stufen der „International Standard Classification of Education“ (ISCED)	ISCED 2011	ISCED 97	Bildungsgänge und -einrichtungen in Deutschland („Bildungsprogramme“)	
<b>ISCED 0 Elementarbereich</b>				
ISCED 01	Unter 3-Jährige	010	–	Krippen
ISCED 02	3-Jährige bis zum Schuleintritt	020	0	Kindergärten, Vorklassen, Schulkindergärten
<b>ISCED 1 Primarbereich</b>				
ISCED 10	allgemeinbildend	100	1	Grundschulen, Gesamtschulen (Jg. 1–4), Waldorfschulen (Jg. 1–4), Förderschulen (Jg. 1–4)
<b>ISCED 2 Sekundarbereich I</b>				
ISCED 24	allgemeinbildend	241	2A	Orientierungsstufe (Jg. 5–6)
		244	2A	Hauptschulen, Realschulen, Förderschulen (Jg. 5–10), Schulen mit mehreren Bildungsgängen (Jg. 5–9/10), Gymnasien (Jg. 5–9/10) <sup>1)</sup> , Gesamtschulen (Jg. 5–9/10) <sup>1)</sup> , Waldorfschulen (Jg. 5–9/10), Abendhauptschulen, Abendrealschulen, Nachholen von Schulabschlüssen des Sekundarbereichs I und Erfüllung der Schulpflicht an beruflichen Schulen, berufliche Schulen, die zum mittleren Schulabschluss führen
ISCED 25	berufsbildend	254	2B	Berufsvorbereitungsjahr (und weitere berufsvorbereitende Programme, z. B. an Berufsschulen oder Berufsfachschulen)
<b>ISCED 3 Sekundarbereich II</b>				
ISCED 34	allgemeinbildend	344	3A	Gymnasien (Oberstufe) <sup>1)</sup> , Gesamtschulen (Oberstufe) <sup>1)</sup> , Waldorfschulen (Jg. 11–13), Förderschulen (Jg. 11–13), Fachoberschulen (2-jährig, ohne vorherige Berufsausbildung), Fachgymnasium, Berufsfachschulen, die zur (Fach-)Hochschulreife führen
ISCED 35	berufsbildend	351	3B	Berufgrundbildungsjahr (und weitere berufgrundbildende Programme mit Anrechnung auf das erste Lehrjahr)
		353	3B	1-jährige Programme an Ausbildungsstätten/Schulen für Gesundheits- und Sozialberufe
		353	3C	Beamtenanwärterinnen und -anwärter im mittleren Dienst
		354	3B	Berufsschulen (duales System), Berufsfachschulen, die einen Berufsabschluss vermitteln (ohne Gesundheits- und Sozialberufe, Erzieherausbildung)
<b>ISCED 4 Postsekundärer nichttertiärer Bereich</b>				
ISCED 44	allgemeinbildend	444	4A	Abendgymnasien, Kollegs, Fachoberschulen (1-jährig, nach vorheriger Berufsausbildung), Berufsoberschulen/Technische Oberschulen
ISCED 45	berufsbildend	453	5B	2- und 3-jährige Programme an Ausbildungsstätten/Schulen für Gesundheits- und Sozialberufe
		454	4B	Berufsschulen (duales System, Zweitausbildung nach Erwerb einer Studienberechtigung) <sup>2)</sup> , Berufsfachschulen, die einen Berufsabschluss vermitteln (Zweitausbildung nach Erwerb einer Studienberechtigung) <sup>2)</sup> , berufliche Programme, die sowohl einen Berufsabschluss wie auch eine Studienberechtigung vermitteln <sup>2)</sup> , Berufsschulen (duales System, Zweitausbildung, beruflich), Berufsschulen (duales System, Umschüler)
<b>ISCED 5 Kurzes tertiäres Bildungsprogramm</b>				
ISCED 54	allgemeinbildend	–	–	–
ISCED 55	berufsbildend	554	5B	Meisterausbildung (nur sehr kurze Vorbereitungskurse, bis unter 880 Std.) <sup>3)</sup>

1) Für 8-jährige Bildungsgänge (G8) beginnt die 3-jährige Oberstufe nach der 9. Jahrgangsstufe (Einführungsstufe).

2) Zuordnung der voll qualifizierenden beruflichen Programme nach Erwerb einer Studienberechtigung oder mit zusätzlichem Erwerb einer Studienberechtigung zu ISCED 454 nach Definition des Statistischen Amtes der Europäischen Union (Eurostat).

3) Zuordnung erfolgt über die Fachrichtung der Vorbereitungskurse zur Meisterausbildung.



## Fortsetzung Tab. 1

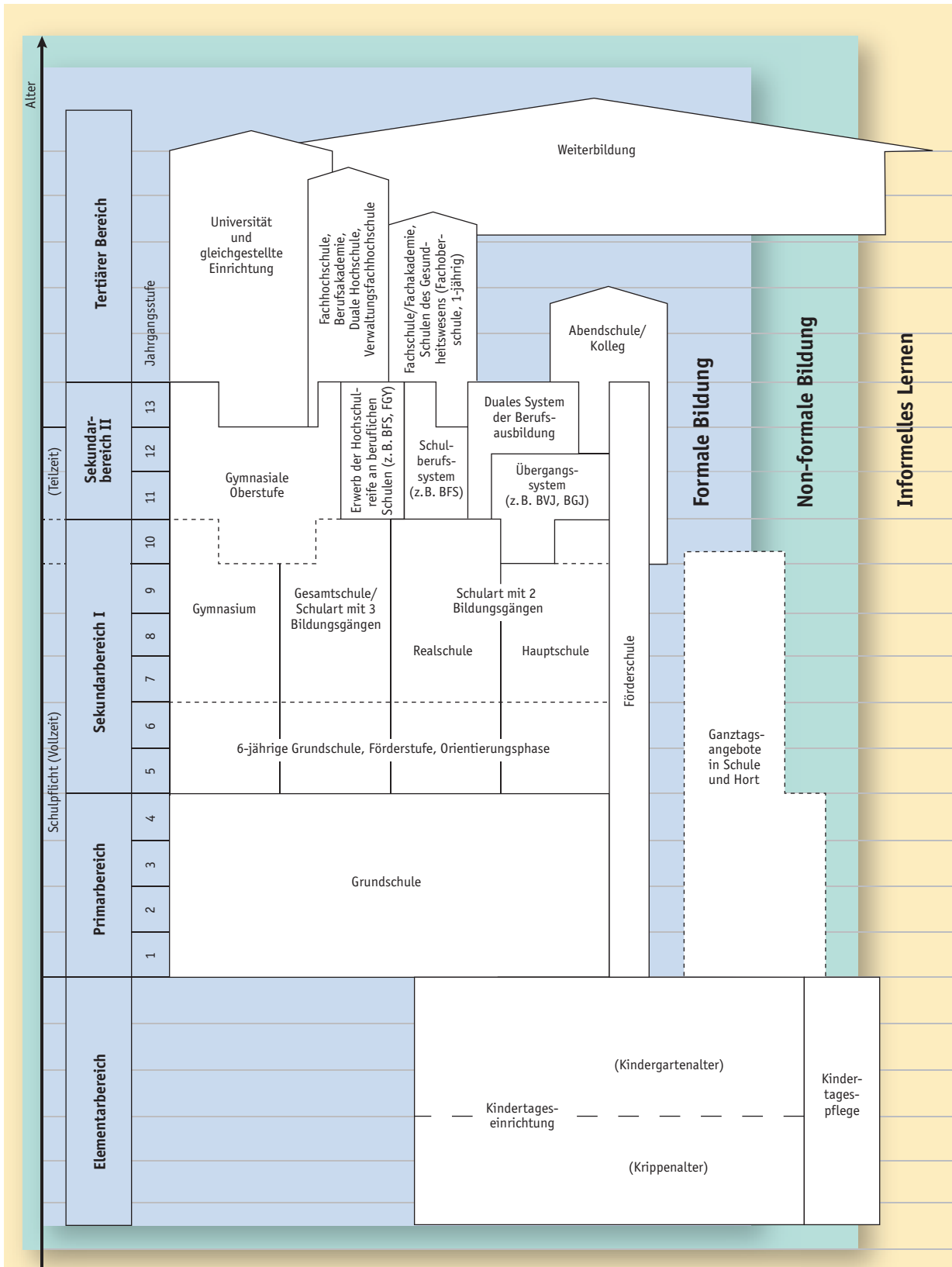
Stufen der „International Standard Classification of Education“ (ISCED)	ISCED 2011	97	Bildungsgänge und -einrichtungen in Deutschland („Bildungsprogramme“)
<b>ISCED 6 Bachelor- bzw. gleichwertiges Bildungsprogramm</b>			
ISCED 64 akademisch	645	5A	Bachelorstudiengänge an <ul style="list-style-type: none"> <li>• Universitäten (auch Kunsthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen)</li> <li>• Fachhochschulen (auch Ingenieurschulen, Hochschulen (FH) für angewandte Wissenschaften), Duale Hochschule Baden-Württemberg</li> </ul>
		5B	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verwaltungsfachhochschulen</li> <li>• Berufsakademien</li> </ul>
	645	5A	Diplom-(FH)-Studiengang, Diplomstudiengang (FH) einer Verwaltungsfachhochschule, Diplomstudiengang an einer Berufsakademie, Zweiter Bachelorstudiengang, Zweiter Diplom-(FH)-Studiengang
ISCED 65 berufsorientiert	655	5B	Fachschulen (ohne Gesundheits-, Sozialberufe, Erzieherausbildung) einschl. Meisterausbildung (Vorbereitungskurse ab 880 Std.) <sup>3)</sup> , Technikerausbildung, Betriebswirt/-in, Fachwirt/-in
	655	5B	Ausbildungsstätten/Schulen für Erzieher/innen, Fachakademien (Bayern)
<b>ISCED 7 Master- bzw. gleichwertiges Bildungsprogramm</b>			
ISCED 74 akademisch	746	5A	Diplom-(Universität)-Studiengang (auch Lehramt, Staatsprüfung, Magisterstudiengang, künstlerische und vergleichbare Studiengänge)
	747	5A	Masterstudiengänge an <ul style="list-style-type: none"> <li>• Universitäten (auch Kunsthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen)</li> <li>• Fachhochschulen (auch Ingenieurschulen, Hochschulen (FH) für angewandte Wissenschaften), Duale Hochschule Baden-Württemberg</li> </ul>
		5B	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verwaltungsfachhochschulen</li> <li>• Berufsakademien</li> </ul>
	748	5A	2. Masterstudiengang, 2. Diplom (Universität)-Studiengang
ISCED 75 berufsorientiert	–	–	–
<b>ISCED 8 Promotion</b>			
ISCED 84 akademisch	844	6	Promotionsstudium
<b>ISCED 9 Keinerlei andere Klassifizierung</b>			
ISCED 99 Keinerlei andere Klassifizierung	999	9	Überwiegend geistig behinderte Schülerinnen und Schüler an Förderschulen, die keinem Bildungsbereich zugeordnet werden können

1) Für achtjährige Bildungsgänge (G8) beginnt die dreijährige Oberstufe nach der 9. Jahrgangsstufe (Einführungsstufe).

2) Zuordnung der vollqualifizierenden beruflichen Programme nach Erwerb einer Studienberechtigung oder mit zusätzlichem Erwerb einer Studienberechtigung zu ISCED 454 nach Definition des Statistischen Amtes der Europäischen Union (Eurostat).

3) Zuordnung erfolgt über die Fachrichtung der Vorbereitungskurse zur Meisterausbildung.

# Bildungsorte und Lernwelten in Deutschland



# Einleitung

Der Bericht „Bildung in Deutschland 2016“ informiert nunmehr zum 6. Mal über die Entwicklung und gegenwärtige Lage des deutschen Bildungswesens. Im Unterschied zu anderen, bereichsspezifischen Einzelberichten werden die verschiedenen Bereiche des deutschen Bildungssystems unter der Perspektive von Bildung im Lebenslauf im Gesamtzusammenhang dargestellt: angefangen von der frühkindlichen Bildung über den Schulbereich, die berufliche Ausbildung und die Hochschule bis hin zur Weiterbildung. Auf diese Weise lassen sich für die verschiedenen Akteurinnen und Akteure im Bildungswesen übergreifende Problemlagen und gegenwärtig bestehende Herausforderungen sichtbar machen. Mit der Breite seines Ansatzes wendet sich der Bericht an Bildungspolitik, Bildungsverwaltung und ebenso an die Praxis; der interessierten Öffentlichkeit, aber auch der Wissenschaft und der Ausbildung werden aktuelle Informationen zur Verfügung gestellt.

Bildungsberichterstattung ist dabei als Bestandteil eines umfassenden Bildungsmonitorings zu verstehen, das darauf abzielt, durch kontinuierliche, datengestützte Beobachtung und Analyse Informationen für politisches Handeln aufzubereiten und bereitzustellen. Damit fügt sich auch dieser Bildungsbericht ein in die für den Schulbereich bereits im Jahre 2006 von der Ständigen Konferenz der Kultusminister in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) erklärte und 2015 überarbeitete „Gesamtstrategie zum Bildungsmonitoring“ in Deutschland. Während sich die weiteren Komponenten des Bildungsmonitorings sowohl auf das Schulwesen konzentrieren als auch primär die darin tätigen und betroffenen Personen ansprechen, ist Bildungsberichterstattung von Beginn an als systembezogene, evaluative Gesamtschau angelegt und schließt damit auch andere Ergebnisse des Monitorings ein (z. B. aus internationalen Schulleistungsstudien).

Nimmt dieser Bildungsbericht in erster Linie Deutschland als Ganzes in den Blick und betrachtet dabei – neben dem internationalen Vergleich – auch Entwicklungen in den Landesteilen Deutschlands, so untersuchen die inzwischen in der Mehrzahl der Bundesländer vorgelegten Landesbildungsberichte vertiefend die Situation unterhalb der gesamtstaatlichen Ebene. Sie werden zudem in immer mehr Regionen durch eine kommunale Bildungsberichterstattung ergänzt, die die lokalen Besonderheiten hervorhebt. Indem dieser Bericht bundesweite Trends und Entwicklungen in den Vordergrund rückt, kann er dazu beitragen, Bildungspolitik und Bildungsverwaltung von diesen benötigte Informationen zum Bildungssystem als Ganzem zu liefern. Er wird, wie die Erfahrung mit den bisherigen Bildungsberichten zeigt, aber auch zugleich die Grundlage für Diskussionen bildungspolitischer Art in der Öffentlichkeit darstellen.

## Konzeptionelle Grundlagen des Bildungsberichts

Der nationale Bildungsbericht für Deutschland ist konzeptionell durch drei grundlegende Merkmale charakterisiert:

- Er orientiert sich an einem Bildungsverständnis, dessen Ziele in den drei Dimensionen *individuelle Regulationsfähigkeit*, *gesellschaftliche Teilhabe* und *Chancengleichheit* sowie *Humanressourcen* Ausdruck finden. Individuelle Regulationsfähigkeit beinhaltet die

Fähigkeit des Individuums, die eigene Biografie, das Verhältnis zur Umwelt und das Leben in der Gemeinschaft selbstständig zu planen und zu gestalten. Der Beitrag des Bildungswesens zu den Humanressourcen richtet sich sowohl auf die Sicherstellung und Weiterentwicklung des quantitativen sowie qualitativen Arbeitskräftevolumens als auch auf die Vermittlung von Kompetenzen, die den Menschen eine ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprechende Erwerbsarbeit ermöglichen. Indem die Bildungseinrichtungen gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit fördern, wirken sie systematischer Benachteiligung aufgrund der sozialen Herkunft, des Geschlechts, der nationalen oder ethnischen Zugehörigkeit entgegen.

- Über das Spektrum der Bildungsbereiche und -stufen hinweg werden unter der *Leitidee der Bildung im Lebenslauf* Umfang und Qualität der institutionellen Angebote, aber auch deren Nutzung durch die Individuen im Bildungsbericht erfasst. Nach wie vor kann diese Perspektive von Bildung im Lebenslauf nur näherungsweise aufgegriffen werden, da die verfügbaren Daten eine Rekonstruktion individueller Bildungsverläufe nur sehr eingeschränkt ermöglichen.
- Die Bildungsberichterstattung erfolgt *indikatorengestützt* über alle Bildungsbereiche hinweg. Dies erscheint trotz der damit verbundenen Einschränkungen als der sinnvollste Weg zur Präsentation systematischer, wiederholbarer und empirisch fundierter Informationen. Wichtige Kriterien für die Auswahl von Indikatoren sind die Orientierung an national wie international verfolgten Zielen von Bildung (Benchmarks), die Relevanz der jeweiligen Themen für bildungspolitische Steuerungsfragen, die vorliegenden Forschungsbefunde zu Bildungsverläufen und zu einzelnen Phasen des Bildungsprozesses sowie die Verfügbarkeit und Aussagefähigkeit von Daten. Damit wird keineswegs in Abrede gestellt, dass auch Aspekte, die sich nicht unmittelbar empirisch erfassen oder quantifizieren lassen, für das Bildungswesen wichtig sind; sie entziehen sich aber der Darstellungsform von Bildungsberichterstattung in diesem Sinne.

Bildungsberichterstattung ist von ihrem Grundverständnis her problemorientiert und analytisch, indem sie sich auf Indikatoren und empirisch belastbare Daten bezieht. Mit der Problemorientierung wird versucht, jene Stellen und Entwicklungen im Bildungswesen aufzuzeigen, die für Politik und Öffentlichkeit von besonderem Interesse sind und auch auf Handlungsbedarfe im Einzelfall hinweisen. Problemlagen und auch aktuelle wie zukünftige Herausforderungen aufzuzeigen, nicht aber politische Empfehlungen im Einzelnen abzugeben, ist Aufgabe von Bildungsberichterstattung.

## Zur Struktur des Bildungsberichts

Dieser 6. Bildungsbericht nimmt die in den bisherigen Bänden der Jahre 2006 bis 2014 dargestellten konzeptionellen Überlegungen auf, folgt weitgehend dem Aufbau dieser Berichte, sichert Kontinuität über weitgehend gleiche Indikatorenbezeichnungen und greift auch eine Vielzahl von Darstellungen, bis hin zur Art von Abbildungen und Tabellen in Fortführung vorangegangener Bildungsberichte, wieder auf. Durch die Betonung des Fortschreibungscharakters gewinnt auch der Bildungsbericht 2016 eine eigene Informations- und Aussagekraft.

Die konzeptionelle Anlage und insbesondere das Indikatorenverständnis entsprechen derjenigen der vorangegangenen Bildungsberichte; insoweit wird auf deren ausführliche Darstellung an dieser Stelle verzichtet und auf die entsprechenden Informationen auf der Homepage [www.bildungsbericht.de](http://www.bildungsbericht.de) verwiesen.

Bei Anerkennung der Bedeutung einer kontinuierlichen Fortschreibung von Indikatoren werden im Bildungsbericht 2016 zugleich neue Entwicklungen aufgenommen und innerhalb der Einzelindikatoren berichtet. Aktuelle Studien, wie etwa die Zeitverwendungserhebung 2012/13, werden innerhalb der bestehenden Indikatoren

durch Veränderungen in der Schwerpunktsetzung oder, wie z. B. beim wb-personalmonitor, in Form neuer Indikatoren aufgenommen. Damit wird auch an dem die Bildungsberichterstattung prägenden Konzept der Unterscheidung zwischen Kernindikatoren, die regelmäßig berichtet werden, und Ergänzungsindikatoren festgehalten; ein ausgewogenes Maß an Kontinuität und Flexibilität wird auf diese Weise sichergestellt und erhält zugleich den Neuigkeitswert des Bildungsberichts.

Bestandteil eines jeden Bildungsberichts ist die vertiefte Behandlung eines Schwerpunktthemas, in welchem Grundfragen des Bildungssystems thematisiert und diese bildungsbereichsübergreifend und zugleich problemorientiert dargestellt werden. Anders als in den Indikatorenteilen gehen in dieses Kapitel vermehrt Befunde aus einschlägigen wissenschaftlichen Studien oder sonstige Datenbestände ein, um möglichst umfassend über den zu behandelnden Themenschwerpunkt und die damit verbundenen Problemdimensionen Auskunft geben zu können. Der Bildungsbericht 2016 widmet sich dem Thema „Bildung und Migration“ und greift damit das Schwerpunktkapitel des ersten Bildungsberichts aus dem Jahr 2006 wieder auf. Mit dieser Wiederaufnahme bieten sich vertiefte Möglichkeiten, die Entwicklungen des vergangenen Jahrzehnts bilanzierend zu betrachten. Neben der Frage, welche Veränderungen sich auf den verschiedenen Ebenen des Bildungssystems zeigen, eröffnen sich aber zugleich weiterführende Analysemöglichkeiten und -bedarfe. Denn die Ausgangslage hat sich in zweierlei Hinsicht verändert: Erstens ergeben sich neue Migrationskonstellationen, z. B. mit Blick auf die Freizügigkeit im Rahmen der EU-Binnenwanderung, insbesondere aber auch durch die anhaltenden Zuwanderungsbewegungen aus Kriegs- und Krisengebieten. Dies erfordert einen noch differenzierteren Blick auf die Bevölkerung mit Migrationshintergrund, als dies noch 2006 möglich war. Zweitens haben sich viele Datengrundlagen zur Beschreibung des Migrationshintergrunds weiterentwickelt. Es bestehen insofern gleichermaßen erweiterte Möglichkeiten und auch Notwendigkeiten, die Situation von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund entlang der Gelenkstellen individueller Bildungsverläufe und vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen sowie institutionellen Rahmenbedingungen vertiefend zu analysieren. Dies nimmt der Bildungsbericht 2016 auf.

### **Forschungs- und Entwicklungsaufgaben im Zusammenhang mit der Bildungsberichterstattung**

Auch mit diesem 6. Bildungsbericht lassen sich manche Anliegen einer umfassenden Bestandsaufnahme des Bildungswesens und des Bildungserwerbs noch nicht indikatorengestützt darstellen. Der Weiterentwicklung von Indikatoren unter Aufnahme verbesserter, erweiterter oder neuer Datengrundlagen muss daher auch weiterhin besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Weiterarbeit an den konzeptionellen wie empirischen Grundlagen der Bildungsberichterstattung stellt damit eine notwendige Bedingung dar, um die Qualität der Berichte auch zukünftig zu sichern.

Ein besonderes Anliegen der Bildungsberichterstattung bleibt es beispielsweise, individuelle Bildungsverläufe klarer und deutlicher nachzeichnen zu können, um so sehr viel präziser Aussagen über Ergebnisse und Erträge von Bildungsprozessen treffen zu können. Mit dem „Nationalen Bildungspanel“ (NEPS), das im letzten wie im vorliegenden Bericht bereits bereichsspezifische Aussagen ermöglicht, stehen zunehmend Informationen zu mehreren Messzeitpunkten und zu wichtigen Bildungsübergängen zur Verfügung. Künftig wird es auch darauf ankommen, Indikatorenansätze zu entwickeln, die nicht nur Übergänge in ihrer Vielschichtigkeit abbilden, sondern auch Auskunft über die Kompetenzentwicklung im Verlauf einer Bildungsstufe, an Schnittstellen zwischen Bildungsstufen oder beim Übergang ins Erwerbsleben geben.

Nicht nur die indikatorengestützte Umsetzung der Leitidee von Bildung im Lebenslauf stellt einen hohen Anspruch dar, der sich nur schrittweise verwirklichen lässt. Auch die Aufnahme weiterer, bisher noch nicht hinreichend beleuchteter Aspekte des Bildungsgeschehens stellt eine Herausforderung für die Berichterstattung dar. Wünschenswert wäre insbesondere eine explizite Integration der Prozessebene, d. h. Indikatoren zur Gestaltung und Qualität der Lehr-Lern-Umgebungen in den Bildungseinrichtungen, aber auch im Bereich des non-formalen und informellen Lernens. Ihre Aufnahme in einen indikatorengestützten Bildungsbericht ist nicht nur mit erheblichem Forschungsbedarf in der Konzeptualisierung, Messung und Bewertung entsprechender Prozessmerkmale verbunden, sondern erfordert auch eine Öffnung der Indikatorik für einen anderen Datentypus, der bislang nur punktuell Eingang in die Berichterstattung gefunden hat (Befragungsdaten auf der Basis von Selbst- oder Fremdeinschätzungen u. Ä.).

Bildungsberichterstattung ohne eine damit verknüpfte und auf zukünftige Bildungsberichterstattung hin orientierte Forschung ist somit weder denkbar noch sinnvoll. Indikatorenforschung in diesem Sinne stellt daher auch zukünftig einen integrierten Bestandteil der Bildungsberichterstattung dar.